

# Die Versöhnung des Menschen mit Gott

## Studie 15

### Fortsetzung

::Seite 438::

Hätte Gott Adam VERZIEHEN, so hätte er ihm wieder die Vorzüge verschafft, die er in Eden genoß, vor allem den Genuß der Frucht des Baumes des Lebens, und Adam lebte noch jetzt, und sein ganzes Geschlecht wäre nicht gestorben um "des Ungehorsams des einen willen."

Käme Gott zu irgendeiner Zeit einem Menschen durch seine VERGEBUNG zu Hilfe, so würde das für den Betreffenden Befreiung von jeglichem Schaden, Krankheit, Leiden und Tod, Wiederbeschaffung alles dessen, was verloren gegangen ist, bedeuten.

So hat Gott also sichtlich die Ursünde nicht verziehen, sondern vollstreckt noch stetsfort das auf sein heiliges Gesetz gegründete Todesurteil an dem Sünder. Es gibt kein sichtbares Zeichen dafür, daß die Menschheit erlöst, erkauft worden ist. Einzig Gläubige wissen davon und nehmen die Kunde davon an, im Glauben an des Herrn Wort, ohne äußerlich etwas zu sehen. Die vielen Stellen der Schrift, die davon zeugen, haben wir schon angeführt. Geoffenbart werden die Zeichen des Loskaufs während des Tausendjahrreiches, wenn das Wiederherstellungswerk im Gange sein, wenn der Rückkäufer beginnen wird, seine erkauften Wiederherstellungsrechte und Vollmachten auszuüben.

Vergeben wird die Ursünde überhaupt nicht, noch die Sünde der Welt, sondern vergeben wird nur denen, die durch Glauben an den Erlöser und sein Werk gerechneterweise vom Tode zum Leben, von der Verurteilung zur Gerechtmachung hindurchgedrungen sind. Der große Fürsprecher, welcher sie -- und die gegen sie bestehenden Anklagen -- erkauft hat, vergibt ihnen aus freien Stücken und stellt sie auf die Probe, ob sie auch des Lebens würdig seien, und leitet sie dabei mit dem Geist, nicht dem Buchstaben des Gesetzes. Ja, nicht nur die vergangenen Sünden vergibt er, sondern er verzeiht ihnen auch alle ihre laufenden Sünden weiterhin, wenn diese nicht willentlich sind; solange sie den neuen Sinn haben, (1. Joh. 3:9; 5:18), diese unwillentlichen Sünden in Gedanken, Worten und Werken rechnend, als seien sie Teile der Ursünde und des davon herrührenden Schadens, der sich in ihrem Fleisch fortgeerbt hat. Gleichweise heißt es vom himmlischen Vater, daß er sich unser (d. h. seiner Kinder) erbarmt, unsere Übertretungen vergibt und uns seine Gnade (Gunst) zuteil werden läßt; aber das alles um des Sühn-

::Seite 439::

opfers unseres Herrn Jesus Christus willen; wir werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist, welchen Gott gesetzt hat zu einer Sühne, durch den Glauben an sein Blut, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit beim Erlaß der [Strafe für die] Sünden. (Röm. 3:24, 25) "Wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner

Gnade." -- Eph. 1:7; Kolosser 1:14.

"Wir sind mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes" heißt also: Gott hat aufgehört, unsere Sünden gleichsam zu empfinden, da die Schuld getilgt, das Lösegeld gegeben worden ist, das er selbst beschafft hat, er, der uns so sehr geliebt hat, daß er seinen Sohn gab, um uns zu erkaufen. So ist es ebenfalls zu verstehen, wenn wir lesen: "Gott war in Christo, die Welt mit ihm selbst versöhnend, ihre Übertretung ihr nicht anrechnend" (sondern seinem geliebten Sohn, den er aus freien Stücken als unseren Bürgen hingab). Die Sünden wurden der Menschheit angerechnet, bis Jesus gestorben war; von da an schenkte Gott "UNS", hörte auf, "UNS" (d. h. der Herauswahl) anzurechnen, was durch unseren Bürgen, unseren Rückkäufer getragen worden ist. Gott verzieh nicht in dem Sinn, daß er auf den Vollzug der Strafe verzichtet hätte, sondern er vollzog vielmehr die Strafe an ihm (unserem Rückkäufer), indem er unser aller Ungerechtigkeit auf ihn legte. (Jesaja 53:6) Er trug (die Strafe für) unsere Sünden an seinem eigenen Leib auf dem Holze. (1. Petri 2:24) Daran sehen wir, in welcher Weise uns Gott aus freien Stücken (die Schuld) schenkte "um Christi willen", weil er die Strafe trug, welche der Forderung der Gerechtigkeit entsprach. -- 1. Joh. 1:7; 2:12; Eph. 4:32; Apg. 4:12; 10:43; 13:38; Lukas 24:47.

Beachten wir aber ja, daß Gott den Gerechten nicht zwingen könnte, für die Ungerechten zu sterben. Die Gerechtigkeit könnte nicht dem Unschuldigen die Strafe für die Schuldigen auferlegen, es sei denn, der Unschuldige habe aus FREIEN STÜCKEN sich als Bürge für die Schuldigen hergegeben. Dies tat unser Herr Jesus. Die Schrift erklärt, daß er sein Leben freiwillig gab, nicht aus Furcht vor dem Zorne Gottes, nicht aus Zwang, sondern um der Freude willen, die ihm in Aussicht gestellt war (die Freude, dem Vater zu gehorchen, die Menschheit zurückzukaufen und wiederherzustellen und eine

::Seite 440::

Anzahl Söhne herrlich zu machen), erduldet er das Kreuz. -- Hebräer 12:2.

Die griechischen Wörter (apolyo, aphiami, aphasis) sind im Neuen Testament mit "vergeben" und "Vergebung" übersetzt. Wir ziehen die Übersetzung "schenken" vor, weil der Gedanke nicht ist, daß die Schuld ohne Genugtuung als getilgt betrachtet, der Sünder bedingungslos aus der Haft (des Todes) entlassen wurde. Den Menschen wird der Rest der Strafe geschenkt, Gott hört auf, ihre Schuld zu empfinden, weil er ein LÖSEGELD ausfindig gemacht hat, das zur Tilgung der Schuld hinreicht. (Hiob 33:24) Der Mensch Christus Jesus hat sich selbst hingegeben zum Lösegeld für alle, (zur Tilgung der Schuld aller). (1. Tim. 2:6) Darum werden alle, die in den Gräbern (im Gefängnis des Todes) sind, zur rechten Zeit seine Stimme hören und hervorgehen, dann nämlich, wenn ihr Rückkäufer seine große Macht und seine Herrschergewalt an sich genommen haben wird.

Das dem Wort "vergeben" im Sinne von "die Strafe nicht anwenden" am nächsten kommende griechische Wort ist nicht aphiami, sondern karazomai. Es kommt aber nur zwölfmal im Neuen Testament vor. Wir werden an einigen Beispielen sehen, daß diese Stellen mit der oben vertretenen Anschauung durchaus in Einklang stehen. Wir lesen: --

"Einander VERGEBEND, wie auch Christus euch VERGEBEN hat." -- Kolosser 3:13.

"Da sie nicht hatten zu bezahlen, SCHENKTE er es beiden." -- Lukas 7:42.

"Dem er das meiste GESCHENKT hat." -- Lukas 7:43.

In diesen vier Fällen ist Tilgung der Schuld ohne Gegenleistung gemeint. Aber man bemerke: es ist nicht Jehova, sondern es sind Christus Jesus und seine Jünger, die (in diesem Sinne) vergeben. Unser Herr Jesus hat durch sein Erdenleben und seinen Tod gerade das Lösegeld für Simon, Maria und andere gegeben, und wissend, daß die Gerechtigkeit dadurch befriedigt würde, konnte er, der den Preis aufbrachte, ihnen vergeben, auf die Strafe verzichten. Das war ja gerade der Zweck, zu dem er die Sünder erkaufte, daß er sie aus freien Stücken von dem Todesurteil wieder frei machen, sie aus dem Gefängnis herausführen könne. Hätte unser Herr Jesus denen, die er mit seinem eigenen Blute

::Seite 441::

erkaufte, nicht vergeben wollen, sondern hätte ihnen weiterhin die durch Adams Fall entstandene Schuld angerechnet, so hätte sein Sühnopfer für sie keinen Wert gehabt; sie wären verflucht, verurteilt geblieben wie zuvor. Andererseits hätte Gott uns vergeben, die Schuld einfach aufgehoben, so wäre Christi Tod überflüssig, also wertlos geworden; er hätte keine Schuld mehr getilgt.

Jedermann wird zugeben, daß Gott GERECHT ist. Demnach war sein Urteil, das den Menschen des Lebens beraubte, kein zu strenges. War aber diese Strafe vor 6000 Jahren gerecht, so ist sie es auch heute noch und wird es bleiben für alle Zeit. War die Strafe zu streng, und hebt Gott sie ohne weiteres auf, so war Gott entweder damals oder ist jetzt ungerecht. War es vor 6000 Jahren gerecht, den Menschen um der Sünde willen des Lebens zu berauben, so wäre es für alle Zeit ungerecht, ihm das Leben wieder zu schenken, es sei denn zuvor die Schuld durch Erlegung des Betrages regelrecht getilgt worden. Und dies konnte einzig und allein geschehen durch die freiwillige Hinopferung eines Wesens derselben Art, dessen Recht auf Leben nicht verwirkt war.

Eben weil Gottes Gerechtigkeit unabänderlich ist und festgegründet wie die Berge, setzen wir ein so festes Vertrauen auf seine Verheißungen. Die Schrift erklärt, er sei derselbe, gestern, heute und für immer; es sei bei ihm keine Veränderung noch ein Schatten von Wechsel. (Jak. 1:17) Wäre er so veränderlich, daß er zu Adams Zeit das Geschlecht zum Sterben verurteilte, sechs (Tausendjahr-)Tage später aber sein Urteil widerrufen hätte, welche Sicherheit hätten wir, daß er nicht nach abermals sechs (Tausendjahr-)Tagen, oder vorher, oder auch später, seine Begnadigung widerrufen und alle oder einige wiederum in den Kerker des Todes zurückschicken würde? Als ein Geschlecht von Sündern gibt es für uns Hoffnung auf ein zukünftiges ewiges Leben nur auf Grund der Tatsache, daß durch Gottes Gnade Christus für uns starb und so die gegen uns stehende Forderung der Gerechtigkeit tilgte.

So wird uns denn von Gott vergeben und das Leben geschenkt dank seiner eigenen Vorkehrung, dank Christo, der unsere Schuld getilgt und damit den Anforderungen der Gerechtigkeit genügt hat. Unser Herr Jesus aber, der uns erkauft

::Seite 442::

hat, vergibt aus freien Stücken jedem, der durch ihn zum Vater kommen will.

Das Ergebnis des Planes Gottes für uns ist mithin ein sehr günstiges; es ist gerade, als hätte uns der Vater bedingungslos und ohne Lösegeld vergeben, und befähigt

uns außerdem, das ganze Verfahren zu erkennen, zu verstehen, wie wir, da doch unsere Sünden blutrot sind, weißer gemacht sind denn Schnee, und wie Gott gerecht bleiben und dennoch uns gerecht machen und aus der Haft entlassen kann. Dadurch hat uns Gott eine sichere Grundlage beschafft für unseren Glauben und unser Vertrauen.

#### TILGT DENN NICHT DES MENSCHEN TOD SEINE SCHULD?

Nun gibt es aber manche, denen, wenn sie einmal erkannt haben, daß der Sünde Sold der Tod ist, nicht die ewige Qual, der große Widersacher es so darzustellen sucht, daß alsdann jeder dadurch, daß er stirbt, seine Schuld bezahlt. Damit beseitigt (oder sucht zu beseitigen) der Widersacher den Glauben an die Notwendigkeit eines Erlösers und eines Lösegeldes, indem ja jeder durch Erleiden seiner Strafe seine Schuld bezahle. Danach hätte die Gerechtigkeit vom Menschen nichts weiter zu fordern, als daß er den Tod erleide, und somit sei die Auferstehung ganz in der Ordnung, ganz selbstverständlich und die Forderung eines Lösegeldes wäre ungerechtfertigt seitens der Gerechtigkeit, da dieses einer doppelten Bezahlung der Schuld gleichkäme.

Die Schlußfolgerung beruht aber nicht nur auf obiger irriger Voraussetzung; sie ist zudem durchaus schriftwidrig. Die Schrift erklärt vielmehr, daß wir eines Erlösers bedürfen, daß dieser ein Lösegeld für uns geben MUSSTE, sollten wir anders aus der Strafe für Adams Sünde entlassen werden können und Anspruch auf ein zukünftiges Leben haben.

Wir wollen hier nicht wiederum alle einschlägigen Bibelstellen anführen, sondern nur nachzuweisen suchen, daß RICHTIGES Denken und die Heilige Schrift auch hier wiederum harmonieren, daß jenes zur Erkenntnis der Richtigkeit der Erklärung der Schrift führt, wonach der Tod unseres Herrn Jesus als unser Lösegeld nötig war, damit Gott gerecht bleiben und dennoch gerecht machen könne, wer an Jesum glauben, ihn als seinen Erlöser (Rückkäufer) anerkennen würde.

::Seite 443::

Die Adam angedrohte Strafe war nicht nur zu sterben, sondern TOT ZU BLEIBEN. Die Strafe für die Sünde, der Sünde Sold ist nicht das Sterben, sondern der Tod, das Aufhören der Existenz. "Die Seele [das Wesen], die da sündigt, die soll sterben [zu existieren aufhören]", und dieses Aufhören hätte ewig gedauert, wenn nicht eine Erlösung von Gott erfunden, das Lösegeld von Christo Jesu gegeben worden wäre. Dieser hat durch Tilgung der Schuld der göttlichen Gerechtigkeit genügt, die gestorbene und dahinsterbende Menschheit erkaufte und wird sie mit Zustimmung der Gerechtigkeit zur zuvorbestimmten Zeit wieder auferwecken. Ohne diese Vorkehrung, ohne Erlösungswerk, wäre der adamische Tod schon, was der zweite Tod sein wird, d. h. "ewige Vernichtung von dem Angesicht des Herrn und der Herrlichkeit seiner Macht."

Wer das einmal klar erfaßt hat, für den wird es selbstverständlich, daß zur Bezahlung der Schuld ALLES nötig ist, was ein Mensch hat und ist, daß nichts übrig bleibt, das Freude und Schmerz zu empfinden imstande wäre. Die Lage des Menschen war deshalb infolge der Sünde eine durchaus verzweifelte, und nichts konnte ihn aus ihr befreien, als nur die Beschaffung eines hinreichenden Lösegeldes. Und dieses Lösegeld konnte nur aufgebracht werden durch bedingungslose, freiwillige, unwiederbringliche Darangabe einer schuldlosen, dem Tode nicht verfallenen

MENSCHLICHEN Natur. Der Tod bedeutet mithin für unseren Herrn Jesus die vollständige ewige VERNICHTUNG DER MENSCHLICHEN NATUR. Seit seiner Auferstehung kennen wir daher Christum nicht mehr "nach dem Fleisch." Das Fleisch, die menschliche Natur wurde als unser Loskaufpreis gegeben, und die Tatsache, daß es nicht zurückgenommen wurde, ist unsere Sicherheit dafür, daß alle Segnungen, alle Früchte des Lösegeldes der gesamten Menschheit zugute kommen werden, soweit den Bedingungen des Neuen Bundes nachgelebt wird. Alle Vollkommenheiten, alle Rechte und Ansprüche, welche unserem teuren Erlöser in seiner Eigenschaft als Mensch gehörten, wurden statt Adams ursprünglich gleichen, dann aber verwirkten Rechten dahingegeben und werden alsdann allen wiederum verliehen werden (zugute kommen), die sie anzunehmen unter den von Gott gesetzten Bedingungen bereit sind. Dies geschieht "in den Zeiten der Wiederherstellung

::Seite 444::

aller Dinge, von denen Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat", und die gerade hiervon ihren Namen haben. -- Apg. 3:19-21.

"WELCHER WILL, DASS ALLE MENSCHEN ERRETTET WERDEN UND ZU EINER GENAUEN ERKENNTNIS DER WAHRHEIT KOMMEN." -- 1. Tim. 2:4.

Manche, die zuvor im Glauben an Menschenwort angenommen haben, daß ewige Qual der Sold der Sünde sei, und daß alle ihr verfallen, die nicht reinen Herzens sind, und nicht zur kleinen Herde, zur Herauswahl gehören, fallen nun aber, da sie von dem schrecklichen Wahn geheilt sind, ins entgegengesetzte Extrem und ersetzen ihren Glauben an die ewige Qual durch einen Glauben an die ewige Errettung ALLER.

Die Mehrzahl dieser Irrgläubigen VERWIRFT die Lehre vom Lösegeld durchaus; einige aber stützen sich für ihren Glauben an diese Irrlehre gerade auf ihren Glauben an das Lösegeld, weil sie nicht recht verstehen, in welcher Weise das Lösegeld zu unseren Gunsten wirkt. Sie berufen sich dann auf obige Schriftstelle und denken: "Wenn Gott will, daß alle Menschen errettet werden, so ist die Sache in Ordnung. Die Zeit kommt, da auf Erden sein Wille ebensogut geschieht wie im Himmel. Das Lösegeld, das der Mensch Christus Jesus für alle gegeben hat, ist also eine Sicherheit für die Durchführung der Absicht Gottes, alle zu retten. Ja durch Annahme des Lösegeldes ist Gottes Gerechtigkeit geradezu verpflichtet, alle Sünder zu retten, und ihnen das in Eden verlorene ewige Leben wiederzugeben."

Möge es uns gegeben sein, im folgenden darzulegen, worin der Trugschluß liegt.

Der Hauptfehler besteht darin, daß nicht alle einschlägigen Schriftstellen betrachtet und zur Bildung eines schriftgemäßen Urteils herangezogen werden. Außerdem aber werden die Schriftstellen, die diese Irrlehre stützen sollen, unvollständig zitiert und unrichtig ausgelegt.

Unser himmlischer Vater erklärt: "Ich habe kein Gefallen am Tode des Sterbenden; so kehret um und lebet." -- Hesekiel 18:32.

Dieses große Anerbieten, das unser himmlischer Vater der verurteilten Menschenwelt macht, ist aber nichts Neues;

::Seite 445::

er ändert nichts; er hatte jederzeit diese gute Absicht mit seinen menschlichen Geschöpfen. Er hätte ja diese zu geistigen und sittlichen Maschinen machen können, die nicht frei gewesen wären, etwas seinem Wohlgefallen Zuwiderlaufendes zu wollen oder zu tun. Aber er wollte keine menschlichen Maschinen schaffen, sondern Wesen nach seinem eigenen Bilde, begabt mit der Freiheit, zwischen Gut und Böse zu wählen. Er sucht nicht die Verehrung solcher, die sich nicht verweigern könnten; er sucht sie nicht bei solchen, die dazu nur gezwungen würden, er sucht vielmehr nach seinem eigenen Wort (Joh. 4:23) die Verehrung solcher, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, aus freien Stücken, aus Liebe, die Verehrung solcher, die seine Gerechtigkeit zu würdigen und hochzuschätzen imstande sind.

Gerade deshalb ließ Gott Adam die Freiheit, zwischen Gehorsam und Ungehorsam zu wählen. Und als Adam den Ungehorsam erwählt hatte, da fällt derselbe Gott, der kein Wohlgefallen am Tode derer hat, die da sterben, das Todesurteil und ließ es mehr als 6000 Jahre lang an allen vollstrecken. Nun aber, nachdem er eine Erlösung vorgesehen hat in Christo Jesu, die jedem einzelnen Menschen eine Gelegenheit verschafft, wieder mit Gott in Einklang zu kommen und durch Christum ewiges Leben zu erlangen, muß er wie zuvor die Erlangung dieses ewigen Lebens an bestimmte Bedingungen knüpfen. Diese Bedingungen sind im Neuen Bunde ein erneuertes Herz, eine aufrichtige Gesinnung zu Gott und ein absoluter Gehorsam ihm gegenüber. Die Erfüllung dieser Bedingungen ist aber unmöglich ohne die Hilfe des Mittlers des Neuen Bundes. Darum lesen wir (Joh. 3:36): "Wer dem Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt [folgt], wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm."

Dies stimmt sowohl mit der Aussage der Schrift, daß Gott kein Wohlgefallen am Tode dessen hat, der da stirbt, als auch mit derjenigen, daß Gott wolle, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Wer dieses Anerbieten der göttlichen Huld in Christo zurückstößt, verschmäht damit die göttliche Gunst und wird sicher des zweiten Todes sterben, der da der Sold, die Strafe für seine Bevorzugung der Sünde vor der Gerechtigkeit ist.

Im übrigen sagt der hier betrachtete Text nichts von einem EWIGEN Heil, sondern er spricht von einer Errettung

::Seite 446::

aus der Unwissenheit, Blindheit und Gefallenheit, die über die Menschheit infolge der Sünde Adams gekommen ist. Nur was Vater Adam verloren hat, das soll wiederhergestellt werden. Und er hat nicht EWIGES Leben verloren; denn wiewohl er sich eines vollkommenen Lebens erfreute und der Tod ihm nichts sollte anhaben können, so war er eben doch nur auf Probe in Eden und sollte dort durch seinen Gehorsam eine gottähnliche Gesinnung entwickeln, die ihn des ewigen Lebens würdig gemacht hätte. Wenn also Adam und seine Nachkommen vom Fluche des Todes zurückgekauft worden sind, so bedeutet dieser Rückkauf, diese Errettung vom Todesurteil nicht die Verleihung ewigen Lebens, sondern einer gleich günstigen Gelegenheit, wie Adam sie hatte, um sich des ewigen Lebens würdig zeigen zu können.

Diese neue Gelegenheit wird sogar in gewisser Beziehung günstiger sein als die

erste, dank der großen Zunahme der Erkenntnis. Der Mensch wird volle Gelegenheit gehabt haben, die außerordentliche Sündhaftigkeit der Sünde zu kosten; er wird alsdann Gelegenheit bekommen, die Vorzüge der Gerechtigkeit und der Gnade Gottes in Christo zu schmecken. Die gemachten Erfahrungen werden jedem, der sich davon wird belehren lassen wollen, von Nutzen sein, wenn er, im Tausendjährigen Reich, daraufhin auf die Probe gestellt wird, ob er auch ewigen Lebens würdig sei, wenn tausend Jahre lang die ganze Menschheit vor dem großen weißen Thron auf ihre Würdigkeit geprüft wird. -- Offb. 20:4.

Diese Errettung vom Fluch, diese Beschaffung einer günstigen Gelegenheit, zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen, ist es, die Gott will. Hierzu hat er den Mittler bestellt zwischen ihm und den Menschen, den Menschen Christus Jesus, der sein Leben hingab als Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zur zuvorbestimmten Zeit verkündigt werden sollte.

Vergleiche mit unserer Stelle (1. Tim. 2:4), was Paulus Römer 11:26 schreibt: "Und so wird ganz Israel errettet werden." Dort ergibt sich ebenfalls aus dem Zusammenhange, daß Israel nicht auf ewig errettet werden, sondern daß es von seiner Blindheit geheilt werden soll, in die es als Volk zur Strafe für seine Verwerfung des Messias geraten ist. Gott will also nicht nur alle Menschen wieder frei machen von dem gerechtermaßen über sie verhängten und an ihnen vollstreckten Todesurteil, welches der Erprobungszeit Adams ein Ende

::Seite 447::

machte (dieser Teil seiner Absicht ist durch den Opfertod seines Sohnes erfüllt worden), sondern er will außerdem, daß alle Menschen wieder geheilt werden sollen von der Unwissenheit und Verblendung, womit Satan seit dem Fall ihre geistigen Fähigkeiten verdunkelt hat. Der Gott dieser Welt hat denen, die nicht glauben, den Sinn verblendet, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist. (2. Kor. 4.4) Auf DIESE Weise will Gott alle freimachen von all dem Troß von Übeln, die auf Adams Fall und Verurteilung folgten, auf daß sie Kenntnis erhalten von der Wahrheit. Warum will er dies? Damit sie, im Besitze einer klaren Erkenntnis der Wahrheit, bei ihrer Erprobung auf ihre Würdigkeit, ewig zu leben, möglichst gut bestehen. Um diesen Teil des Willens Gottes auszuführen, wird der Messias sein tausendjähriges Regiment antreten, dessen erste Verrichtung das Binden Satans ist, damit von außen her keine bösen Einflüsse mehr an die Menschen herantreten. Alsdann werden die Menschen von ihrer Blindheit geheilt werden, wie geschrieben steht: Die Augen der Blinden sollen aufgetan werden. (Jes. 35:5) Aus demselben Grunde, d. h. um die Gelegenheiten der Menschen bei ihrer Erprobung zu verbessern, wird dieses Erprobungswerk schrittweise vor sich gehen und im ganzen tausend Jahre dauern.

#### DAS VERHÄLTNIß DER GERECHTIGKEIT ZUM LÖSEGELD.

Ein anderer Trugschluß ist, daß Gott nun durch seine eigene Gerechtigkeit gebunden, verpflichtet sei, JEDEN Menschen wiederherzustellen. Gott ist durchaus keine Verpflichtung eingegangen gegenüber der Menschheit; er hat diese nur unserem Herrn Jesus Christus VERKAUFT, welcher, wie wir gesehen haben, sie mit seinem eigenen kostbaren Blut GEKAUFT hat. Der himmlische Vater hat keine Verantwortlichkeit für das Geschlecht übernommen; er hat mit ihm nichts mehr zu tun; er beabsichtigt nicht einmal, es auf die Probe zu stellen, um zu sehen, ob es sich

ewigen Lebens würdig erweise oder nicht. Im Gegenteil, die Schrift bezeugt ausdrücklich, daß er die ganze Angelegenheit seinem Sohne überlasse, der das Geschlecht erkaufte hat, und dessen Haupt, Herrscher, Eigentümer, Richter, Prophet, Priester und König ist und im Einklang mit des Vaters Plan die nötigen Vorkehrungen trifft,

::Seite 448::

um die Herauswahl des Evangelium-Zeitalters sich selbst gleich zu machen, damit sie teilnehme an dem großen Werk, die Welt aufzuklären und die Gehorsamen wiederherzustellen.

Es ist aber nicht aus Mangel an Interesse, daß der himmlische Vater das ganze Geschlecht unserem Herrn Jesus überlassen hat, sondern nur aus Achtung vor den Anforderungen seines eigenen Gesetzes. Die göttlichen Gesetze sind unbeugsam; sie gestatten auch nicht den geringsten Grad von Unvollkommenheit oder Sündhaftigkeit. Sie sind eingerichtet für vollkommene Wesen, denn nie hat unser himmlischer Vater etwas Unvollkommenes erschaffen. Jede Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit ist eine Entartung, die nach dem Schöpfungsakt eintrat. Würde der Vater ein wenig Sündhaftigkeit im Menschen zulassen oder mit unvollkommenen Menschen DIREKT handeln, so würde das entweder deren baldige Verurteilung als unvollkommene und unwürdige Wesen zur Folge haben oder aber eine mit den Gesetzen seines Reiches im Widerspruch stehende Duldung und Begnadigung der Sünde bedeuten. Um also einerseits den Menschen eine gute Gelegenheit zu verschaffen und andererseits sich an seine eigenen Gesetze zu halten, hat der Vater das ganze Geschlecht in die Hand Jesu, unseres Erlösers, verkauft. Jesus kann mit dem Geschlecht in der Weise verfahren, daß er denen, die zwar unvollkommen sind, aber nach Vollkommenheit streben, Gnade für Recht angedeihen läßt, und das so lange, bis er sie schrittweise aufwärts geführt hat bis zur Vollkommenheit, bis ans Ende des Millenniums, an welchem Zeitpunkt die, welche dem großen Propheten gehorchen, zubereitet sein werden, um aus der Hand ihres Mittlers in die des Vaters entlassen zu werden, nachdem sie durch Christum den vom göttlichen Maßstab geforderten Grad der Vollkommenheit erreicht haben werden. Alle anderen werden durch den zweiten Tod dahingerafft werden. (Apg. 3:23) Gerade weil selbst nach Tilgung der alten Schuld unsere gegenwärtige Unvollkommenheit uns vor dem Richtersthule des Vaters und seiner Gerechtigkeit ein zweites Todesurteil zuziehen würde, warnt der Apostel so ernstlich vor dem Spielen mit der uns in Christo gebotenen Gelegenheit, indem er sagt: "Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." (Hebr. 10:31) Die göttliche Gnadenvorkehrung für die Sünder kennt keine andere Gnade als die in Christo und durch Christum, und sein Werk der

::Seite 449::

Wiederaussöhnung und Wiederherstellung; von diesem Ausweg abgesehen ist Gottes Gesetz starre Gerechtigkeit, unnachsichtlich, ein verzehrendes Feuer für alles, was von der Vollkommenheit abgefallen ist.

Wer sähe nicht ein, daß wenn Gott mit den Sündern verkehren, ihre Sünden zulassen, sich mit ihren gutgemeinten, aber unvollkommenen Anstrengungen begnügen könnte, es eines Erlösers, eines Neuen Bundes in seinem Blute, nicht

bedarf.

Könnten in dem Falle nicht auch die heiligen Engel mit Recht sagen, wenn sie wollten: Gott hat dem Menschengeschlecht EINE Sünde übersehen; er wäre wohl uns gegenüber nicht weniger gnädig; wenn wir es wünschen, so sind wir mithin frei, EINE Sünde zu begehen; wir können seitens der göttlichen Gnade auf Verzeihung rechnen; Gott wird uns nicht wegen EINER Sünde aus seiner Gemeinschaft stoßen. So bestände in alle Ewigkeit die Gefahr weiter, daß diejenigen unter den sittlichen Geschöpfen Gottes, die noch nicht in Sünde gefallen sind, sündigen könnten. Jeder, der in dieser Weise sich darauf verlassen könnte, daß die göttliche Gnade für die Entschuldigung der Sünde das Gesetz der göttlichen Gerechtigkeit durchlöchern würde, böte einen neuen Beweis, sodaß schließlich ein heiliger Engel nach dem anderen auf Probe sündigen und sich die Sünde von Gott verzeihen lassen würde. So kann es uns denn nicht verwundern, daß Gott im wohlverstandenen Interesse aller seiner heilig gebliebenen Geschöpfe und zu seiner eigenen Freude bestimmt hat, in jedem Geschöpf nur die Vollkommenheit gutzuheißeln, und daß er die GERECHTIGKEIT zur Grundlage seines Thrones gemacht hat. -- Psalm 89:14.

"KEIN ANDERER NAME, IN WELCHEM WIR ERRETTET WERDEN KÖNNEN."

So erkennen wir denn deutlicher als je zuvor, daß jede Bezeugung göttlicher Gnade dem gefallenem Geschlecht nur in und durch Christum zugute kommen kann, daß der himmlische Vater persönlich und unabhängig vom Sohne niemanden begnadigt, und daß kein anderer Name unter dem Himmel unter den Menschen gegeben ist, durch den wir können gerettet werden. (Apg. 4:12) Wir erkennen im weiteren, daß das Werk des Heilandes damit noch nicht hinausgeführt war, daß

::Seite 450::

er das Geschlecht zurückkaufte, sondern daß er vielmehr noch der große Arzt seiner Erkauften sein, sie von der Erbsünde heilen, sie neu zum Leben bringen, ihnen die Vollkommenheiten ihrer Natur alle anerkennen muß, um, nachdem er tausend Jahre an dem Geschlecht erzieherisch gearbeitet hat, alle diejenigen, die gehorchen, als vollkommene Geschöpfe dem Vater vorstellen zu können. -- 1. Korinther 15:28.

So wollen wir denn noch untersuchen, ob der Mittler, in dessen Hände "alle Gewalt" zu retten, gelegt ist, beabsichtigt, alle so Erkauften auf ewig zu retten, oder ob er diese Errettung an bestimmte Bedingungen geknüpft hat. Da finden wir in der Schrift denn auch in der Tat, daß gewisse Bedingungen gestellt werden. Jeremia, Kapitel 31 z. B. lesen wir bei der Beschreibung des Tausendjahr-Zeitalters als der Zeit, in welcher Adams Fluch hinweggenommen wird, daß die Menschen ihm nicht mehr unterstellt sein werden, und das Sprichwort nicht mehr gelten soll: "Die Väter haben Herlinge gegessen, und deshalb sind den Kindern die Zähne stumpf geworden." Dort lesen wir (V. 29, 30), daß jeder, der alsdann stirbt, um seiner eigenen Sünde willen sterben wird, und nicht um der Sünde eines anderen willen. Wir finden ferner Psalm 37:9 die Erklärung, daß, wenn der Herr die Nationen regieren wird, der Übeltäter hinweggerafft werden soll. Wir finden, daß der Apostel Petrus, nachdem er von diesen Zeiten der Erquickung und der Wiederherstellung, eben dem Tausendjahr-Zeitalter, gesprochen hat, erklärt: "Alsdann wird es geschehen, daß, wer jenen Propheten [den erhöhten Christus, Haupt und Leib] nicht hören [ihm nicht gehorchen] wird, aus der Mitte des Volkes hinweggerafft wird, durch den zweiten Tod." -- Apg.

3:19-23.

Und wiederum auf Moses als das Vorbild jenes großen Propheten hinweisend, schreibt ein anderer Apostel: "Jemand, der das Gesetz Moses verworfen hat, stirbt ohne Barmherzigkeit; ... wieviel schwererer Strafe, meinet ihr, wird DER wert geachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch welches er geheiligt worden ist [Gott annehmbar gemacht worden ist], für unheilig [etwas Gewöhnliches] gehalten und den Geist der [göttlichen] Gnade verschmäht hat? Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir DIE ERKENNTNIS DER WAHR-

::Seite 451::

HEIT [die Erkenntnis der Gnade Gottes in Christo, zu welcher Gott alle einmal führen will] empfangen haben, so bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig [das Lösegeld für Adams Sünde deckt keine absichtlichen Sünden gegen volles Licht und volle Erkenntnis]. Sondern ein bestimmtes, furchtvolles Erwarten des Gerichts [der Vergeltung] und ein Feuereifer, der die Widersacher verzehren wird." -- Hebräer 10:26-31.

Hier werden wir belehrt, daß die Widersacher des gegenbildlichen Moses (des erhöhten Christus) auf viel schrecklichere Weise verzehrt und vernichtet werden sollen, als die einstigen Widersacher des Moses. Aber wenn doch schon die Widersacher Moses mit dem Tode bestraft wurden, was bleibt denn noch für eine schwerere Strafe für die Widersacher des Christus? Die von Moses verhängte Strafe kürzte nur das Restchen Leben ab, das seine Widersacher von Adam geerbt hatten; das Wesen, die Person, welche Gott zu erlösen beabsichtigte und später durch Christi Sühnopfer auch tatsächlich erlöst wurde, konnte die Strafe Moses nicht treffen. Wer aber, nachdem er erkannt hat, daß er zurückgekauft wurde, dem gegenbildlichen Moses den Gehorsam verweigert, dem werden nicht die wenigen Jahre eines schon verwirkten Lebens, sondern die Existenz, das Wesen, die Seele überhaupt, auf immer und unwiederbringlich genommen. Solche, wie alle Widersacher, werden verbrannt werden als Spreu, als Dornen und Disteln, als solche, die da das Land hindern.

Gleicherweise bezeugt das ganze Neue Testament aufs bestimmteste, daß der Mittler das gegen die Sünde gerichtete Gesetz Gottes strikte durchführen wird, daß nur Schwachheit und Unwissenheit als Entschuldigung für die Übertretungen dieser festen Regel gelten, daß das Wiederherstellungswerk des Tausendjahr-Zeitalters diese Schwachheit und Unwissenheit beseitigen, daß alsdann die Forderungen des Gesetzes der Gerechtigkeit höher und höher gestellt werden, und daß schließlich am Ende des Tausendjahr-Zeitalters unser Herr Jesus an alle, die noch übrig bleiben werden, einen ebenso strengen und unbeugsamen Maßstab legen wird wie der himmlische Vater. Bei dieser Erprobung werden alle dem zweiten Tod anheimfallen, die Sünde in irgendeiner Form oder irgendeinem Grad tun oder liebhaben. Denn alsdann werden die Würdigen unter den Menschen die Vollkommenheit erlangt

::Seite 452::

haben, und die Gerechtigkeit wird mithin auch berechtigt sein, diese Vollkommenheit in Worten, Werken und Gedanken zu verlangen.

So wird denn Gottes Wille auf Erden geschehen wie im Himmel. Denn es ist Gottes Wille, daß alle vom Fluche Adams geheilt werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen sollen; es ist ferner Gottes Wille, daß allen Gehorsamen ewiges Leben geschenkt wird; es ist endlich Gottes Wille, daß alle Ungehorsamen hinweggerafft werden aus der Mitte des Volkes. Auch hier muß der Wille Gottes auf Erden geschehen wie in anderen Punkten.

Einige behaupten zwar, daß, da der Zweck des Lösegeldes die Heilung des ganzen Geschlechtes vom Schaden Adams ist, eine plötzliche Wiederherstellung der Vollkommenheit der menschlichen Natur zu erwarten sei. Aber diese Erwartung entspricht weder der Schrift, noch den Anforderungen der Vernunft. Garnichts in der Schrift deutet an, daß diese Wiederherstellung plötzlich vor sich geht. Vielmehr gibt sie zu verstehen, daß das Werk der Wiederherstellung schrittweise vor sich gehen werde. Die Neigung, an eine plötzliche Wiederherstellung zu glauben, kommt von mangelhaftem, unrichtigem Denken her, wobei von der Voraussetzung ausgegangen wird, daß, weil Adam als vollkommener Mensch auf die Probe gestellt worden ist, so auch sein Geschlecht als vollkommene Menschheit auf die Würdigkeit, ewig zu leben, geprüft werden müsse, um gleich gute Gelegenheit zu haben. Wir werden jedoch nachweisen, daß die Aussichten des Geschlechtes viel besser sind, wenn es, solange es noch unvollkommen ist, auf die Probe gestellt wird. Der weiteren unrichtigen Voraussetzung, daß die allen Menschen gemeinsamen Schwachheiten und Unvollkommenheiten ebensoviele Hindernisse, Gott zu gehorchen, für die Zurückgekauften bedeuten würden, werden wir den Beweis entgegenhalten, daß Gott für Beseitigung dieser Hindernisse schon gesorgt hat.

Würde die Menschheit durch plötzliche Vollkommenmachung auf ihren Ausgangspunkt, die Vollkommenheit Adams, zurückversetzt, so wären die Folgen: --

1.) Es müßte SOFORT von ihr vollkommener Gehorsam gegenüber dem vollkommenen Gesetz verlangt werden, und keine Entschuldigung könnte für sie geltend gemacht werden, so wenig wie damals für Adam. Einige wenige würden dank

::Seite 453::

den schlimmen Erfahrungen, die sie jetzt mit der Sünde zu machen Gelegenheit hatten, eine so schwere Probe wohl bestehen; aber weitaus die Mehrzahl wußte von der Sünde und ihren Folgen gerade so wenig wie Adam davon wußte, weil erstens die größere Hälfte der Menschheit überhaupt im Kindesalter stirbt, und sodann ein großer Teil nie zu einer klaren Unterscheidung von Gut und Böse gelangt ist.

2.) Ein solches Vorgehen würde in großem Maße die Absicht Gottes vereiteln, die Menschheit die Sündhaftigkeit der Sünde zu lehren; die große Mehrzahl hätte keine Gelegenheit, die Segnungen der Rechtschaffenheit kennen zu lernen. Aber ihre Belehrung wird erst vollständig sein, wenn sie auch die andere Seite der Frage, die Vorteile der Weisheit und Gerechtigkeit, kennen gelernt haben. Diese werden die Menschen eben im Tausendjahrreich erhalten.

3.) Plötzlich zur Vollkommenheit zurückgeführt, wäre das Geschlecht ein ganz neues Geschlecht, niemand wäre imstande, sich selbst wiederzuerkennen, in sich den einst mit allerlei Schwachheiten und Unfähigkeiten behafteten, unvollkommenen Menschen zu erkennen. Die Kinder wüßten erst gar nicht, wer sie sind. Wollte Gott so verfahren, so hätte er ebensogut Millionen Menschen erschaffen und sie alle in Eden auf die Probe stellen können, statt sie in einer Weise wiederherzustellen, in der

sie von ihren früheren Erfahrungen keinen Nutzen hätten.

4.) Der Herauswahl und ihrem Haupt würde die Gelegenheit genommen, als der Same Abrahams die Welt zu segnen, sich an ihr als die königliche Priesterschaft zu erweisen. (Gal. 3:16, 29) Da doch Gott für eine solche königliche Priesterschaft gesorgt hat, so müssen solche da sein, die sie aufzurichten und zu unterrichten hat, von denen sie Sühn- und Schuldopfer entgegen zu nehmen hat, denen sie Gnade und Vergebung zuteil werden lassen kann. Hierzu hätte sie keine Gelegenheit, wenn beim zweiten Advent das Wiederherstellungswerk ein plötzliches wäre; denn vollkommene Menschen bedürfen keiner Aufrichtung, keines Unterrichts, keiner Opfer, keiner Gnade und keiner Vergebung.

5.) Das Tausendjahrreich wäre eine viel zu lange Zeit für das Wiederherstellungswerk. Wozu so lange mit der Probe an vollkommenen Menschen warten? Ein Jahr wäre lang genug dazu.

::Seite 454::

6.) Die Menschheit könnte nicht nach Gnade und Barmherzigkeit, sondern nur nach strengem Recht beurteilt werden. Barmherzigkeit fände keinen Raum angesichts gewollter, überlegter, absichtlicher Übertretungen seitens vollkommener Wesen. Außerdem würde jeder einzelne, der eine Übertretung sich zuschulden kommen ließe, das Todesurteil über sich heraufbeschwören als über einen willentlichen Sünder; es wäre mithin für solche kein Rückkauf möglich. Jeder wäre selbst ein Übertreter und würde selbst (persönlich, nicht infolge von Vererbung) zum Tode verurteilt. In Adams Fall war es ganz anders; da schloß EINES Menschen Ungehorsam seine ganze Nachkommenschaft ein, und EIN anderer vollkommener Mensch wurde der Rückkäufer dieser Nachkommenschaft. Die Strafe für auch nur eine Übertretung eines einzelnen aufzuheben, würde je ein Menschenleben für jeden Übertreter erfordern. Eine Million Übertreter könnten nur durch den Opfertod einer Million gerechter und heiliger Menschen wieder erkaufte werden. Aber Gott hat keine neue Gnadenvorkehrung, die so schwere Opfer erforderte, getroffen; seine Gnadenvorkehrung in Christo ist hinreichend für alle Menschen. Diese hätten auch nach ihrer Wiederherstellung durch Christum keinen Nutzen mehr von dessen Sühnopfer; sie hätten in der Wiederherstellung schon alles empfangen, was ihnen der Tod Christi an Gnadengaben erwirkte.

Nun laßt uns die Verständigkeit des göttlichen Vorsatzes und dessen Vorteile für die Menschheit betrachten, wonach die Wiederherstellung schrittweise vor sich gehen wird, gemäß der Zunahme der Einswerdung des Menschen mit dem Schöpfer und seinen Gesetzen.

1.) Zunächst wird jeder aus dem Todesschlummer infolge des für ihn gegebenen Lösegeldes aufgeweckt. Das ist die erste Stufe in der Wiederherstellung. Dann kommt er unter die Aufsicht und Fürsorge der königlichen Priesterschaft, deren Kampf mit der Sünde und deren Sieg über dieselbe während des Evangelium-Zeitalters sie fähig gemacht hat, sich an denen, über die sie als Könige und Priester regieren soll, geduldig und hilfreich zu erweisen. -- Offb. 5:10.

Die Identität des einzelnen wird dadurch gesichert werden, daß ein jeder beim Erwachen aus dem Tode in die Umstände zurückkehrt, die er im Augenblick des Todes aus den Augen verlor, und die verschiedenen Stufen, die er auf seinem

::Seite 455::

aus der Sünde herausführenden Pfade zu durchlaufen haben wird, die Schwachheiten, die ihm ehemals (im gegenwärtigen Leben) angehaftet haben, werden sehr nutzbringende Belehrungen für ihn darbieten, sowohl was die Schuldigkeit der Sünde, als auch, was die Vorteile der Gerechtigkeit anbelangt. So wird der große Erlöser den Menschen Schritt für Schritt der Vollkommenheit näher bringen, und jeder wird gerade so viele Fortschritte machen, als er selber machen WILL. Wer aber bei aller ihm vermittelten Erkenntnis, bei aller ihm verschafften Erleichterung keine Fortschritte macht, wird im Alter von hundert Jahren durch den zweiten Tod aus dem Lande der Lebendigen hinweggerafft werden, ohne Aussicht auf Wiederherstellung und neue Gelegenheit. Denn wer die verschaffte Gelegenheit unbenutzt gelassen und Recht und Unrecht nicht genügend unterscheiden gelernt hat, der VERSCHMÄHT die in Christo angebotene Gnade Gottes, wenn er die Weisungen des großen Propheten nicht achtet und sich weigert, auf dem Hochweg der Heiligung Fortschritte zu machen. (Jes. 65:20; 35:8) Nach der Andeutung des Propheten werden solche auch im Alter von 100 Jahren noch als Kinder gelten, da sie, wenn sie einige Fortschritte hätten machen wollen, wenigstens bis an das Ende des Tausendjahr-Zeitalters hätten leben können.

2.) Solange nun die Welt auf dem während des Tausendjahr-Zeitalters eröffneten Hochweg der Heiligung fortschreiten muß, also NOCH NICHT VOLLKOMMEN ist, bleibt sie dazu bedeckt durch das Verdienst des Sühnopfers, sofern sie lernt, was sie bedarf, und verschiedene Früchte des Geistes hervorbringt. Während dieser Zeit werden Verirrungen infolge von Versuchen, auf anderem Wege fortzukommen, als Folgen ihrer von Adam ererbten Schwachheit gerechnet, und insoweit von dem großen Priester verziehen werden können.

Wer behaupten wollte, daß Vollkommenheit der Natur oder Vollständigkeit der Erkenntnis die notwendige Voraussetzung der Erprobung auf Würdigkeit zu leben, sei, leugnet damit, daß die Herauswahl gegenwärtig auf ihre Würdigkeit hin geprüft wird, und doch bezeugt die Schrift deutlich, daß dies letztere der Fall ist. Solche Vollkommenheiten werden nicht einmal wesentlich sein bei der Erprobung der Welt. Die Menschen werden, wie wir, zuerst zu einer Erkenntnis der Gnade Gottes in Christo gebracht werden, bevor eine Prüfung

::Seite 456::

beginnen kann, und Gott hat ihnen verheißen, daß sie dieses haben sollen; als eine Bedeckung ihrer angeerbten Schwächen während ihrer Prüfungszeit werden sie DAS VERDIENST CHRISTI, DES MITTLERS DES NEUEN BUNDES, HABEN, WÄHREND SIE DER VOLLKOMMENHEIT ENTGEGENGEHEN. Nicht vor dem Ende der messianischen Regierung werden die Gehorsamen die vollendete Vollkommenheit erreicht haben.

3.) Die Schrift bezeichnet das Tausendjahrreich als den Tag des Gerichts für die Welt. "Gott hat einen Tag gesetzt, an welchem er den Erdboden richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat" (den Christus, Haupt und Leib). -- Apg. 17:31.

Wäre es Gottes Absicht, alle Menschen zu zwingen, jeden einzelnen Nachkommen Adams zwangsweise zu retten, wie könnte alsdann das kommende Zeitalter der Tag des Gerichts genannt werden? "Gericht" heißt "ERPROBUNG", "PRÜFUNG" und

setzt ebensowenig die Annahme und Segnung derer, die die Prüfung bestehen, wie die Verwerfung derer, die sie nicht bestehen, voraus. Ein jeder wird entweder des ewigen Lebens würdig oder des ewigen Todes schuldig erfunden werden.

Wir erinnern hier an das Gleichnis von den Schafen und den Böcken, das nicht im Evangelium-Zeitalter, sondern im Millennium seine Anwendung findet. Darum beginnt dasselbe auch mit den Worten: Wenn aber des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit kommen und auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird. Dies geschieht zu einer Zeit, da, der Verheißung gemäß, seine Auserwählten mit ihm erhöht sind und an seinem Reich und seiner Herrlichkeit als Braut teilhaben. Dann werden vor ihm versammelt werden alle Nationen, und er wird sie scheiden (richten), gleichwie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen (in Gnaden annehmen) und die Böcke zu seiner Linken (ihnen die bisher erwiesene Gnade entziehen). Dieses Richten und Scheiden wird das ganze Tausendjahr-Zeitalter andauern, und erst an dessen Ende werden "die Schafe" in des Vaters Gunst, zu ewigem Leben zurückkehren, die ungehorsamen "Böcke" dagegen samt ihrem Anführer, dem Teufel und seinen Engeln, mit ewiger Vernichtung, unwiederbringlicher Abtrennung von der Quelle des Lebens,

::Seite 457::

mit dem zweiten Tode (im Bilde "Feuersee"), bestraft werden. -- Matth. 25:31-46; 1. Kor. 15:24.

Die Schrift stellt das Gericht jenes großen tausendjährigen Gerichtstages als eine Verhandlung vor einem großen weißen Thron der Heiligkeit und Gerechtigkeit dar, und deutet an, daß nach Entscheidung des Richters diejenigen, welche während jener Zeit den Geist des himmlischen Vaters, den Geist der Liebe sich gänzlich angeeignet haben werden, als des Herrn Volk betrachtet werden und das (irdische) Reich ererben sollen, das ihnen bereitet ist von Grundlegung der Welt an. Die anderen aber, welche während der ihnen verschafften günstigen Gelegenheit verfehlt haben werden, die vom Geist der Liebe getragene Gesinnung ganz zu der ihrigen zu machen, ganz dem Herrn gleich zu werden, werden als des Herrn Widersacher gelten und mit Satan vernichtet werden. -- Vgl. Offb. 20:9-13.

#### LÖSEGELD: BÜRGSCHAFT.

Die Lehre von der Bürgschaft ist zwar in der Schrift deutlich zu finden und auch jahrhundertlang von Christen geglaubt worden; jetzt aber fängt man an, auch daran zu zweifeln, wo dies vorher nicht der Fall war, weil man infolge des genaueren Denkens von heute erkennt, daß, wenn ewige Qual der Sold der Sünde wäre, unser Herr Jesus, wenn er an unserer Statt die Schuld zu tilgen hat, dann eben ewige Qual leiden müßte, damit wir davon frei wären. Der Schluß ist durchaus richtig, aber die Voraussetzung ist falsch; denn nicht ewige Qual, sondern TOD ist der Sold der Sünde. Aber die irrige Voraussetzung läßt bei manchen ein Vorurteil zurück, auch wenn sie erkannt haben, daß Tod der Sünde Sold ist, daß unser Herr Jesus des Menschen Bürge im Tode war und sein konnte, daß er genau das erlitt, wozu der Mensch verurteilt war; dies Vorurteil ist Abneigung gegen das Wort "Stellvertretung", "Bürgschaft". Gebraucht es auch die Schrift, wenn sie von der Erlösung spricht? Wenn nicht, warum gebrauchen wir es?

Wo die Schrift es nicht tut, rührt das von der ÜBERSETZUNG her. Das griechische Wort, mit dem die Rolle, die unser Herr Jesus auf sich nahm, bezeichnet wird, enthält

den Begriff der Bürgschaft oder Vertretung an vielen Stellen. Das Original, der griechische Text, ist aber maßgebend für

::Seite 458::

den Gedanken seiner Verfasser, und daher ist es wichtig, daß überall, wo diesen der Begriff der Bürgschaft vorgeschwebt hat, dies auch in der Übersetzung bemerkbar sei, denn was mit dem Begriff der Bürgschaft im Widerspruch steht, das steht auch im Widerspruch mit dem Begriff des Lösegeldes.

Wie wir schon gesehen haben, wiederholt die Schrift sehr oft, daß wir mit dem kostbaren Blut Christi erkaufte sind, daß er uns erlöst hat, indem er sein eigenes Leben in den Tod gab, um uns zu erkaufen. Was ist das anders als Vertretung, Bürgschaft? Wenn etwas gekauft wird, so vertritt das, was dafür bezahlt wird, den gekauften Gegenstand. Z. B. wenn wir einen Laib Brot kaufen, so tauschen wir ihn ein gegen ein Geldstück; für den Verkäufer vertritt das Stück Geld den Laib Brot. Wenn ein Bauer einen Sack Weizenkorn in die Mühle trägt und dafür einen gleichwertigen Sack Mehl empfängt, so ist das Mehl für den Bauer zur Vertretung des Weizens, der Weizen für den Müller zur Vertretung des Mehls geworden. Das eine ist der Gegenwert, das Lösegeld, zur Vertretung des anderen. Genau so, als Gegenwert, Lösegeld, Vertretung, Bürgschaft, hat unser Herr, als Mensch Christus Jesus, sich selbst für Vater Adam (und das mit ihm verlorene Geschlecht) in den Tod gegeben. Ja, bei diesem Wertaustausch entsprechen sich die ausgetauschten Werte noch genauer als in jedem anderen, den wir beispielsweise anführen könnten. Am nächsten kommt ihm der Austausch von Gefangenen im Krieg. Da wird darauf gesehen, daß ein Mann gegen einen Mann, ein Oberst gegen einen Oberst, ein General gegen einen General freigegeben wird. Der Ankauf eines Brotes ist kein so genaues Bild dafür, denn da ist nur der Wert der ausgetauschten Gegenstände gleich, nicht aber ihre Natur, denn Brot ist nicht Geld, und Geld ist nicht Brot. Beim Rückkauf des Menschengeschlechtes verlangte Gott einen absoluten Gegenwert, der dem verlorenen Gegenstand in Natur, in Vollkommenheit, in allem gleich war, einen vollkommenen Bürgen, der den Gegenwert vollständig aufzubringen vermochte; vorher konnte das Todesurteil über das Menschengeschlecht nicht aufgehoben werden.

Ein Gebrauch des Wortes "Stellvertreter" hat dazu beigetragen, die Begriffe hinsichtlich der Erlösung zu verwirren. In gewissen Ländern hat ein zum Militärdienst Ausgehobener manchmal das Recht, einen Stellvertreter zu suchen, der an

::Seite 459::

seine Statt Dienst tut. Wer den Stellvertreter gefunden hat, ist dann von der Verpflichtung, selbst zu dienen, befreit. Bis zu einem gewissen Grade ist auch dieses Bild zutreffend. Der Stellvertreter muß zunächst sich körperlich zum Militärdienst ebenso gut eignen, wie der, den er vertreten soll, und sodann muß er nicht schon selbst ausgehoben worden, sondern aus freien Stücken zu dienen in der Lage sein. So bot sich unser Herr an, Adams Stelle einzunehmen; er entsprach hierbei allen Anforderungen der göttlichen Regierung, indem er genau das wurde, was Adam gewesen war, und nicht schon zum Tode verurteilt war, als er an unsere Stelle trat und sein Leben anbot und als Lösegeld angenommen wurde. Er hatte ein vollkommenes Leben hinzugeben an Stelle des verwirkten Lebens Adams.

Aber hier hat die Übereinstimmung der zwei Vertretungen ein Ende. Denn die Verpflichtung, die im Falle des Soldaten dessen Stellvertreter übernimmt, ist die Ableistung des Kriegsdienstes, im Falle Adams aber ist es die Hingabe des Lebens. Die Übereinstimmung zwischen beiden Fällen bricht also da ab, wo der Stellvertreter angenommen wird und in die Uniform schlüpft, was im Falle Jesu Gottes Annahme des Anerbietens unseres Herrn und dessen Hingabe des eigenen Lebens war. Weil der Stellvertreter angenommen wurde, wird der Name des Ausgehobenen aus der Liste der Ausgehobenen gestrichen; und als Christus für Adam den Tod schmeckte, wurde Adams Name im Schuldbuch gestrichen, sofern die Verurteilung durch Gott in Betracht kommt. Weiter geht die Übereinstimmung nicht.

Wir tun nun wohl daran, wenn wir nicht ohne zwingende Gründe solchen das Wort "Bürgschaft" aufdrängen, deren Urteil infolge von mangelndem Verständnis befangen ist, und die daher infolge ihrer Befangenheit nicht imstande sind, den hier behandelten Gegenstand richtig und ungetrübt zu begreifen. Aber auf unsere eigenen Herzen müssen wir acht haben, da wir da den Begriff der Bürgschaft durchaus festhalten, weil derselbe der Lehre vom Lösegeld zugrunde liegt. Wer, nachdem er richtig verstanden hat, nicht glaubt, daß Christus unser Bürge, unser Stellvertreter ist, dem fehlt der Glaube an das Lösegeld, der ermangelt also des Glaubens, der vor Gott gerecht macht.

::Seite 460::

#### WAR KEIN ANDERER HEILSPLAN MÖGLICH?

Manche, die die Lehre vom Lösegeld nur unvollständig erfassen, sind geneigt, die Frage zu bejahen. Sie behaupten, nicht einsehen zu können, warum Gott nicht vermocht hätte, die Welt auf eine andere Weise zu retten als durch den freiwilligen Tod seines Sohnes als Bürge oder Loskaufpreis für den Menschen. Solchen antworten wir, daß sie die Frage nicht richtig stellen. Es handelt sich nicht darum, ob Gott keinen anderen Weg HÄTTE GEHEN KÖNNEN, sondern darum, ob Gott diesen oder aber einen anderen Weg GING.

Natürlich hätte die göttliche Weisheit auch einen anderen Plan für die Errettung der Menschen ausfindig machen können. Aber wir können uns ganz bestimmt darauf verlassen, daß kein BESSERER, ja, soweit wir sehen und verstehen, kein auch nur EBENSO GUTER Heilsplan sich, selbst von dem Allmächtigen, hätte finden lassen können, bei dem alle Voraussetzungen, Umstände und Ziele so schön miteinander übereingestimmt hätten. Der Umstand, daß Gott mit den gefallenen Engeln anders verfuhr, beweist in unseren Augen, daß er auch mit den gefallenen Menschen anders hätte verfahren können. Er hätte es z. B. mit den Menschen gerade so machen können wie mit den Engeln, aber das wäre, wie wir gesehen haben, nach dem Urteil vieler, nicht gnädiger, sondern vielleicht weniger erwünscht gewesen.

Selbst angenommen, daß auf diesem Wege gleichviel Menschen hätten gesegnet und schließlich wiederhergestellt werden können, so wären doch folgende Nachteile aus diesem Verfahren erwachsen: --

- 1.) Wieviel schrecklicher wäre die sittliche Verkommenheit unseres Geschlechtes, wenn es, nachdem es sittlich Schaden gelitten, im Vollbesitz der ihm bestimmten körperlichen und geistigen Vollkommenheit geblieben wäre. Wenn wir sehen, wieviel Sünde der Mensch in zehn, zwanzig, fünfzig oder hundert Jahren zu lernen vermag, welche Tiefen der Bosheit hätte er da nicht ergründet, wenn er sechstausend Jahre, fern von Gott, aber nicht zum Tode verurteilt, fortgelebt hätte!

2.) Solch ein Heilsplan hätte, selbst wenn er der gleichen Anzahl zugute gekommen wäre, wie der von Gott befolgte, uns nimmer so viel von den Eigenschaften des Charakters Gottes geoffenbart. Wie es jetzt ist, sehen wir:

::Seite 461::

a) Gottes GERECHTIGKEIT bei der Verhängung der Todesstrafe auch über die, welche nicht gesündigt hatten, wie Adam, die nur in Ungerechtigkeit geboren, in Sünde empfangen, infolge Erbschaft geborene Sünder sind. (Römer 5:14, 12; Psalm 51:5) Er hat uns dadurch eine Gerechtigkeit geoffenbart, die den Schuldigen nicht freispricht, und vor der nur das Vollkommene bestehen kann.

b) Gottes LIEBE, die uns nachging und, "da wir noch Sünder waren", uns um den großen Loskaufpreis (das kostbare Blut Jesu Christi) wieder erkaufte.

c) Gottes ALLMACHT; denn die Menschen zum Tode verurteilen, wiederum erkaufen und schließlich, zur rechten Zeit, wiederherstellen, 50000 Millionen wiederbringen und zwar so, daß sie sich auch selbst wiedererkennen, das erforderte eine noch weit größere Macht als die Erschaffung eines einzelnen Menschen, die doch auch schon ein großes Wunderwerk war.

d) Gottes WEISHEIT. Kein anderes Verfahren, soweit wir uns solche vorstellen können, hätte uns einen so hohen Begriff von Gottes Weisheit geben können, als es der einmal durchgeführte Plan Gottes tun wird. Er wird zeigen, wie er alle Dinge nach seinem eigenen Willen gelenkt hat, auch da, wo weder Engel noch Menschen den Zweck seiner Vorkehrungen erkannten, wo Satan und die gefallenen Engel seine Absichten zu durchkreuzen beabsichtigt hatten. Der Beweis dafür wird unwiderleglich erbracht sein, daß Gott imstande ist, alle Dinge zur Herbeiführung des Guten, zur Verwirklichung seines Vorsatzes zusammenwirken zu lassen. Schließlich wird erwiesen sein, daß das Wort, das aus seinem Munde geht, nicht leer zu ihm zurückkehrt, sondern ausrichtet, was ihm gefällt, und durchführt, wozu es gesandt ist. -- Jes. 55:11.

Endlich wäre, falls Gott mit der Menschheit das gleiche Verfahren eingeschlagen hätte wie mit den gefallenen Engeln, oder sonst einen anderen Weg gegangen wäre, keine so gute Gelegenheit gewesen für die Auserwählung der Herauswahl, die berufen war, der Leib Christi zu sein. Denn alsdann hätte der Logos die schwere Probe seiner Treue und seines Gehorsams gegen den himmlischen Vater abzulegen, den großen Preis, die göttliche Natur zu ererben und hätte die kleine Herde in seinen Fußstapfen zu wandeln nicht die Gelegenheit gehabt.

::Seite 462::

Die Belehrung ist nicht nur für die Menschen von Nutzen, sondern für alle vernunftbegabten Geschöpfe Gottes, nicht nur für einige Jahrhunderte, sondern für alle Ewigkeit.

"O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unausforschlich sind seine Gerichte und unausspürbar seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? ... Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen." -- Römer 11:33-36.